

Das Streiten will gelernt sein

Wo Menschen zusammenarbeiten und zusammenleben, kommt es unweigerlich auch zu Streit. Wenn Arbeit und Alltag zugleich stattfindet - wie es auf bäuerlichen Familienbetrieben oft der Fall ist - ist das Konfliktpotential noch größer. Eine gute Streitkultur kann Konflikte lösen, ohne Narben zurückzulassen. Mediatorin Gabi Höfler gibt Tipps.

Streiten kann gelernt werden. Zuerst muss Streiten aber erst einmal erlaubt sein, denn sein Ruf ist kein guter. Meist gehen mit ihm ein schlechtes Gewissen und gegenseitige Vorwürfe und Schuldzuweisungen einher. Das mindert die Erfolgsaussichten auf einen positiven Abschluss und lässt Kränkungen bei den Beteiligten zurück. Eine gute Streitkultur ist daher wichtig - und die lässt sich lernen. Dabei ist es nicht zwingend notwendig, dass sich alle Beteiligten an die Regeln halten. Wenn sich ein Gesprächspartner an wichtige Kommunikationsprinzipien hält, ist schon viel gewonnen und der andere wird sich vielleicht ein Beispiel daran nehmen. Auch wenn die folgenden Tipps banal klingen: Ausprobieren lohnt sich - für einen selbst, für die Familie und den Betrieb.

Die Einstellung zum Streiten:

Meinungsverschiedenheiten sind im menschlichen Leben unausweichlich. Aus einer konstruktiven Streitkultur heraus können sich neue Chancen ergeben. Gute Gespräche sind ein Geben und Nehmen, ein Wechsel aus Sprechen und Verstehen.

Aktives Zuhören:

Zuhören heißt nicht gleich verstehen. Man muss aber verstehen, was jemand sagt und meint. Im Streit wird der Gesprächsinhalt durch Aggression und Unsicherheit zusätzlich belastet. Meist hört dann keiner mehr wirklich zu, was der andere sagt und wartet nur auf die erste Gelegenheit, das Wort zu ergreifen.

Am Ende fühlt sich niemand verstanden. Aktives Zuhören bedeutet, für die andere Meinung und andere Standpunkte offen zu sein. Dabei geht es ums Verstehen. Es geht nicht darum, dem anderen Recht zu geben.



Es müssen nicht gleich die Boxhandschuhe angezogen werden. Mit einfachen Kommunikationstipps lassen sich Konflikte besser lösen.

Missverständnisse klären: Wir müssen zwischen einem Missverständnis und einer Meinungsverschiedenheit unterscheiden. Jedes Missverständnis lässt sich durch Fragen klären oder durch Informationen und Fakten bereinigen. Kommunikationsprobleme sollten mit Verstand und klaren Fragen und nicht aus der Emotion heraus gedeutet werden.

Eigene Meinung haben: Um konstruktiv streiten zu können, müssen wir unsere Standpunkte kennen und zur eigenen Meinung stehen, sogar gegen die Meinung andere. Zu widersprechen fällt vielen Menschen schwer. Die Schwierigkeit, ‚Nein‘ zu sagen, hat allerdings auch mit einem Mangel an Übung zu tun. Die Sehnsucht nach Harmonie lässt viele Gegenargumente verstummen. Gut üben lässt sich dies, sich beim Zeitunglesen oder Fernsehen eine eigene Meinung zu bilden.

Positive Fehlerkultur: Immer wieder geht es in Streitfällen um die Frage „Wer ist schuld?“. Schuldzuweisungen und Schuldgefühle sind ein

beliebtes Machtinstrument. Dies führt allerdings zu weiteren Ungerechtigkeiten, Rachewünschen und Vergeltungstaten. Allzu leichtfertig wird dabei auf negative Absichten kurzgeschlossen. Dann beginnt der Teufelskreis der Schuldfragen. Alle machen Fehler. Wer diesen Fehler zugeben kann, kommt dem Anderen entgegen. Es können sachlich neue Lösungen für das Problem gefunden werden.



GABRIELE HÖFLER, eingetragene Mediatorin, Akad. Trainerin, Coach, Bäuerin

HILFE VON AUSSEN

Kooperation mit Mediatoren

Der OÖ Bauernbund bietet für seine Mitglieder eine Kooperation mit Mediatoren an, die auf dem Gebiet der Landwirtschaft über besondere Qualifikation verfügen. Ein Einsatz von Mediatoren ist zum Beispiel bei Erbstreit oder Hofübergaben denkbar, aber auch bei Nachbarsstreitigkeiten, bei Bauvorhaben oder anderen Konflikten.

In einem kostenlosen Erstgespräch erfährt man, wie Mediation eingesetzt werden kann. Zudem wird über Kosten und Fördermöglichkeiten gesprochen. Interessierte können beim OÖ Bauernbund unter 0 732/77 38 66-0 einen Info-Folder anfordern.



Nicht jeder Konflikt lässt sich lösen: Es kann durchaus sein, dass ein starker Konflikt bestehen bleibt. Trotzdem einigen sich die Beteiligten auf ein vernünftiges Miteinander. Man versteht und akzeptiert, findet einen zumindest gangbaren Kompromiss, wie man trotzdem vernünftig zusammenarbeiten und zusammen leben kann. Das ist auch eine akzeptable Lösung.

Auch die Feststellung, dass es keine gemeinsame Meinung gibt, ist letztlich auch eine Lösung, die besser ist als die weitere Eskalation des Konflikts.

Wertschätzender Umgang

Es erfordert viel Übung, auch bei einem hitzigen Streit sich folgende Fragen zu stellen: „Bringt mich dieser Streitverlauf in der Sache weiter? Stärkt mein Verhalten die Beziehung zum Gesprächspartner?“

Da besonders auf unseren bäuerlichen Familienbetrieben Arbeiten und Leben sehr miteinander verflochten ist, ist das Lernen und Üben einer guten Streitkultur eine wichtige Aufgabe für den Erfolg.

LANDSLEUTE

IM PORTRAIT: VORNAME NACHNAME

Titel zweizeilig asdölkjasö

Absatzformat „Schrift Kommentar“, zirka 1500 Zeichen, unbedingt im Flattersatz, Kommentarfoto im Photoshop mit Filter bearbeiten (Graustufen, Filter „Stempel“)
Doloribu

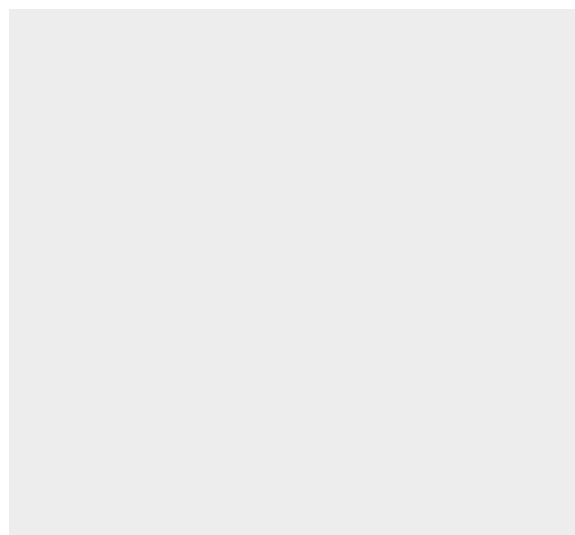


FOTO: BAUERNZEITUNG